

fest nach Mainz angesagt. Einige der Fürsten aber, die fürchteten, es möchte bei dem allgemeinen Reichstage Herzog Heinrich (der Stolze), der damals im Reiche einen bedeutenden Namen und hohes Ansehen hatte, durch seine Macht die Oberhand gewinnen, hielten um die Mitte der Fastenzeit, nach einer Vorberatung, in der gallischen Stadt Koblenz eine Zusammenkunft und wählten dort, in Gegenwart Theoderichs, des Kardinalbischofs und Legaten der heiligen römischen Kirche, Konrad, den Schwestersohn Kaiser Heinrichs (V.), zum Könige. Als bald zog er zur Pfalz nach Aachen und wurde da von dem vorgenannten Kardinal unter Assistenz der Erzbischöfe von Trier und Köln und der übrigen Bischöfe gesalbt. Aber die Sachsen und Herzog Heinrich und die anderen, die der Wahl nicht beigewohnt hatten, klagten, der König sei nicht gesetzmäßig, sondern durch Erschleichung gewählt worden. Für sie alle wurde auf das nächste Pfingstfest ein allgemeiner Reichstag nach Babenberg angesagt. — König Konrad hielt also zu Pfingsten einen Reichstag in genannter Stadt, wie angesagt worden war, mit dem höchsten Glanz des Königtums, unter größter Beteiligung der Fürsten. Hier ergaben sich alle Sachsen zugleich mit der verwitweten Kaiserin Richenza freiwillig seiner Botmäßigkeit. Allein von den Fürsten war Herzog Heinrich, der die königlichen Insignien verwahrte, abwesend; ihm wird zu deren Auslieferung der Peter-Paulstag zu Regensburg als Termin angesetzt. Dorthin gekommen übergab er die Insignien, mußte jedoch, ohne vor des Königs Angesicht gelassen worden zu sein, ohne Frieden erlangt zu haben, ohne des Königs Gnade abziehen. Und als der vorher stolze und hochfahrende, jetzt aber durch Gottes Willen gedemüthigte Mann vielfach um Erbarmen gefleht, aber keine Gnade erhalten hatte, wurde er schließlich durch Fürstenspruch in Würzburg geächtet und ihm am nächsten Weihnachtssieste in der Pfalz zu Goslar das Herzogtum abgesprochen. Und wunderbar! Der Fürst, der vorher allmächtig war, und dessen Ansehen, wie er selbst prahlte, von Meer zu Meer, d. h. von Dänemark bis Sizilien, reichte, der kam zu solcher Niedrigkeit herab, daß er, fast von allen seinen Getreuen und Freunden in Bayern im Stich gelassen, nur von vier Genossen begleitet, heimlich von dort nach Sachsen kam. — König Konrad ging nach Bayern und übergab das Herzogtum dem jüngeren Leopold, dem Sohne des Markgrafen Leopold, seinem Bruder mütterlicherseits, und seitdem ist über unser Land viel Unglück hereingebrochen. — Herzog Heinrich, der aus Bayern vertrieben war, starb in Sachsen und wurde neben seinem Schwiegervater bestattet. Nach seinem Tode erheben sich die Sachsen aus Liebe zu seinem kleinen Sohne (Heinrich der Löwe), den er ihnen bei